

Für Daniel und Isabella

Barbara Bilgoni

Miri und Poppy

Miri bekommt ein Schwesterchen

Mit Bildern von Sonia Sengupta

© 2021 Barbara Bilgoni
Barbarabilgoni@gmail.com
Umschlag, Illustration: Sonia Sengupta)
Lektorat, Korrektorat: Carolin Kretzinger

Verlag & Druck: tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg

Paperback 978-3-347-43229-1
Hardcover 978-3-347-43230-7
e-Book 978-3-347-43231-4

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Die Personen und die Handlung des Buches sind frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Begebenheiten oder lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig.

Inhaltsverzeichnis

Eine wunderschöne Überraschung für Miri

Miri besucht die Eule

Es ist endlich so weit

Lilly und Momo kommen zu Besuch

Eine Schaukel für Poppy

Poppy lernt fliegen

Die alte Wohnung wird zu klein

Poppy bleibt kleben

Nähstunde für Miri und Poppy

Der Mond erzählt

Eine wunderschöne Überraschung für Miri

Miri lebte mit ihrer Mama auf einer sonnigen Waldlichtung in einer blauen Glockenblume. Sie war eine kleine Blumenelfe und hatte ein wunderschönes Elfchenzimmer, das sie sehr liebte. Eines Tages sagte ihre Mama zu ihr:

„Miri, es gibt wundervolle Neuigkeiten! Du bekommst ein Schwesternchen.“

„Ich bekomme ein Schwesternchen? Das sind ja wirklich tolle Nachrichten. Da freue ich mich sehr. Wann kommt es denn? Und wie wird es heißen? Ach, ich bin so aufgeregt, ich kann es gar nicht sagen. Lilly und Momo sind immer zu zweit und ich war bis jetzt immer allein. Das ändert sich jetzt – juhuuuu!“

„Wann es kommt? Nun, ich denke, beim nächsten Vollmond wird es eintreffen. Das dauert noch ein paar Tage. Jetzt ist der Mond noch im Zunehmen. Und wie es heißt, kann ich dir noch nicht sagen. Wir werden es anschauen und dann werden wir ihm seinen Namen geben, einen ganz zauberhaften! Das war damals bei dir auch so. Ich hab dich erblickt und habe gewusst: Du bist ‚Miri‘. Ein anderer Name hätte einfach nicht zu dir gepasst.“

Miri wurde ganz zappelig. Vielleicht könnte man mit dem Mond sprechen, dass er schneller zunahm und rascher voll war. Er müsste doch bloß mehr essen, oder? Nun, einen Versuch war es wert. Miri nahm sich fest vor, heute mit Sibille zu sprechen. Die war ihre Freundin und eine Fledermaus. Viel konnten sie ja nicht miteinander plaudern, denn immer, wenn Miri schlafen ging, war die Fledermaus gerade erst aufgestanden. Aber sie war sehr gescheit und kam viel herum. Sie kannte den Mond gut und wusste vielleicht Rat.

Miri beschloss, noch schnell ihre zwei Spielkameradinnen Lilly und Momo zu besuchen und ihnen die tollen Neuigkeiten zu erzählen. Na, die würden vielleicht Augen machen!

„Mama, ich bin bald wieder da. Bis nachher!“ Und schon schwang sie sich aus der Glockenblume und flog über die Wiese. Ihre Freundinnen spielten gerade Fangen in den Lüften. Lilly machte lauter Achterschleifen und Momo hatte ihre liebe Not, die Zwillingsschwester zu erhaschen.

„He, ihr zwei! Haltet mal still. Kommt, wir setzen uns hier auf den kleinen Kieselstein. Ich muss euch etwas Wichtiges sagen.“ So schnell konnte Miri gar nicht schauen, wie die beiden auf dem Stein Platz nahmen, denn sie waren beide sehr neugierig.

„Jetzt erzähl“, rief Lilly.

„Komm, sag schon“, rief auch Momo. „Mach es nicht so spannend. Ich platze vor Neugier!“ Miri kam sich jetzt direkt ein bisschen wichtig vor und räusperte sich noch umständlich und faltete die Flügel ordentlich zusammen. So eine Ansprache musste schließlich gebührend vorbereitet sein.

„Miri!“, mahnte Lilly. Da hielt es Miri nicht mehr aus. „Ich bekomme ein Schwesternchen, hat Mama gesagt“, platzte sie heraus. „Aber erst, wenn der Mond voll ist. Das dauert noch so lang. Ich kann es kaum erwarten. Wie ist denn das so, wenn man immer jemanden zum Spielen hat?“

„Das ist super! Momo und ich haben sehr viel Spaß miteinander. Und auch beim Einschlafen ist es lustig, denn wenn wir in unseren Betten liegen, können wir noch gaaaanz lang plaudern“, sagte Lilly. „Ich will heute mit Sibille sprechen. Vielleicht kann sie mir einen Rat geben. Die kennt den Mond sehr gut. Der ist ihr Freund, sagt sie nämlich immer. Ich muss aber jetzt wieder heim. Entschuldigt! Ich komm gleich wieder, hab ich zu Mama gesagt. Bis morgen!“

Und Miri flog zurück zu ihrer Blume. Mama wartete schon mit dem Abendessen. Es gab Sauerampfersuppe und kleine Pollenbrote. Dann machte sich Miri bettfertig, denn sie hatte es sehr eilig. Sibille würde bald vorbeikommen. Mit ihrem gepunkteten Pyjama sprang sie nach dem Zähneputzen ins Bett, löschte das Licht und wartete.

Es dauerte nicht lange und sie hörte die sanften Schwingen der Fledermaus-Freundin.

„He, Miri! Schläfst du schon?“

„Nein, ich bin noch wach, weil ich auf dich gewartet habe. Ich brauche deinen Rat.“

„Was willst du denn wissen, Miri?“

„Wann wird es denn Vollmond geben? Weißt du das? Und kannst du ihm nicht sagen, dass er sich mehr beeilen soll?“

„Ach, Miri! Das geht doch nicht. Das dauert so lange es eben dauert. Aber ich muss weiter. Bis morgen! Schlaf gut!“ Sibille schickte dem Elflein ein Luftbussi und machte sich auf den Weg.

Miri war enttäuscht. Man konnte es nicht beschleunigen. Das dauere so lange es eben dauert. Sie spürte, dass sie nun doch sehr müde wurde, deckte sich warm zu und schon war sie eingeschlafen. Sie träumte von einem kleinen Schwesternlein.



Miri besucht die Eule

Am nächsten Morgen wollte Miri zu der Eule fliegen. Sie machte sich im Bad fertig, zog sich an und frühstückte. Mama hatte ihr ein Löwenzahnhonigbrot und einen Lavendeltee hergerichtet.

„Du, Mama, ich fliege heute in den Wald. Ich möchte die alte Eule besuchen.“

„Ach Kind, pass aber auf, dass du nicht wieder verloren gehst. Denk an das letzte Mal. Nicht einmal der Igel konnte dir damals helfen. Da hat dich Frau Eule heimbringen müssen. Und ärgere sie nicht. Sie ist manchmal ein bisschen schlecht gelaunt!“

„Mach ich. Bis später!“ Und schon sauste sie los. Sie verließ die schöne Wiese und flog hinein in den dunklen Wald.

„Frau Eule! Wo sind Sie?“, rief Miri laut und schon hörte sie das Rauschen der großen Flügel.

„Hier bin ich, meine Kleine. Wo brennt's denn? Das bin ich gar nicht gewohnt, dass jemand nach mir ruft.“

„Ich muss Sie was fragen. Kann der Mond nicht schneller voll werden? Warum braucht der so lang?“

„Nein, das dauert so lange es eben dauert, Miri. Aber frag ihn doch heute Abend selbst. Was meinst du? Kannst du denn so lange wach bleiben?“

Miri fragte schnell noch nach dem Weg und fand dann Gott sei Dank allein nach Hause. Am Abend hatte sie es ganz eilig, ins Bett zu gehen.

„Gute Nacht, Mama. Bussi!“ Mama gab ihr einen dicken Kuss mitten auf die Stirn. „Schlaf gut, mein kleiner Schatz, und träum was Schönes.“ Miri war sehr aufgeregt.

Kaum war Mama aus dem Zimmer, löschte Miri das kleine Lämpchen neben ihrem Bett. Jetzt war es ganz finster. Sie wollte den Mond auf gar keinen Fall verpassen. Leider waren am Himmel lauter dicke Wolken. Aber da! Plötzlich lugte die Nase des Mondes hervor und dann das ganze, freundliche Gesicht.

„Guten Abend, Herr Mond! Ich habe eine wichtige Frage an Sie.“

„Ja, was möchtest du denn wissen, mein Kind?“

„Mama hat gesagt, ich bekomme ein Schwesternchen, wenn der Mond voll ist. Bitte, wann sind Sie denn voll? Ich kann es kaum erwarten.“

„In drei Tagen zeige ich meine ganze rund Pracht. Mach dir ein Zeichen im Kalender, dann kannst du es nicht verpassen. Und jetzt schlaf gut, mein Kind.“ Und schon war er wieder hinter einer Wolke verschwunden. Miri schlief in dieser Nacht tief und fest in ihrem Bettchen und träumte vom runden Mond.